

Entwicklung eines Leistungszentrums für den SV Werder Bremen

10. Treffen (Zoom-Konferenz) der Vorbereitungsgruppe für den weiteren Verlauf
am 10.05.2021, 16:30 bis 18:00 Uhr

TEILNEHMER*INNEN: Hanns Ullrich Barde; Markus Birzer (Moderation); Eberhard Dengler; Dr. Sylke Draschba; Steffen Eilers; Hellena Harttung; Gudrun Herrmann; Dr. Hess-Grunewald; Hildegard Jansen; Helmut Kersting; Peter Rengel; Michael Rudolph; Marion Skerra; Prof. Dr. Axel Viereck; Bianca Wenke; Stephan Wilke; Heinz-Günther Zobel
Entschuldigt: Sabine Frölich; Reinhard Viering (wird dauerhaft von Frau Skerra vertreten)

KURZ-/ERGEBNISPROTOKOLL

[Anmerkungen: Das Protokoll spiegelt nicht den zeitlichen Ablauf der Wortmeldungen wider, sondern fasst die diskutierten Punkte thematisch zusammen.]

Begrüßung

Der Moderator des Gesamtverfahrens, Markus Birzer (Politik- und Unternehmensberatung Markus Birzer, Hamburg), begrüßt die Teilnehmenden.

Protokollkorrektur

Es gibt keine Anmerkungen zum Protokoll.

Diskussion zum Papier „Vorschlag des Begleitgremiums zum Moderationsverfahrens Leistungszentrum“ –Ersatz Neufassung als Ersatz von Punkt 4 und 5

Es wird über den von Frau Skerra eingebrachten Text als Ersatz für die Punkte 4 und 5 im Papier gesprochen.

Zunächst wird die Frage erörtert, wie die Zusammensetzung der Jury in einem Wettbewerb aussehen kann. Frau Skerra erklärt, dass standardmäßig das zuständige Ortsamt sowie der jeweilige Beirat (ggf. in Form der Beiratssprecher*innen) anwesend seien. Dazu käme der jeweilige Auslober des Wettbewerbs, in diesem Fall also Werder Bremen. Die zuständigen Behörden seien ebenfalls vertreten. Man müsse dann darüber sprechen, in welcher Form das Begleitgremium und die Anwohner*innen eingebunden seien. In den Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW) sei konkret beschrieben, wie das Verfahren abzulaufen habe. Die Gäste hätten dabei kein Stimmrecht. Herr Birzer berichtet, dass in Hamburg Gäste durchaus in manchen Verfahren ein Stimmrecht hätten. Frau Harttung bestätigt, dass sie noch nie habe mit abstimmen dürfen. Man müsse hier aber ein offeneres Verfahren mit gemeinsam beschlossenen Regelungen, eventuell wie in Hamburg, finden. Frau Skerra gibt noch zu Bedenken, dass die Jury nicht zu groß werden dürfte, da die Diskussionen sonst sehr langwierig und unübersichtlich werden könnten.

Herr Prof. Viereck, Frau Wenke und Herr Barde sprechen sich für ein Stimmrecht der Gäste aus. Es dürfe keinen Bruch mit dem Verfahren geben und die Beteiligung keine „pro Forma“-Beteiligung werden. Ggf. müsse man von den Regeln des RPW abweichen.

Herr Eilers sagt, man müsse vorab klären, ob ein Wettbewerb sinnvoll ist oder nicht. Das Projekt sei eine politisch hoch brisante Frage, zu der es eine gute Beteiligung geben müsse. Es sieht derzeit einen Wettbewerb nur in der hochbaulichen Frage notwendig. Dazu brauche es einen offenen und transparenten Prozess. Frau Dr. Draschba schließt sich Herrn Eilers an.

Frau Skerra widerspricht. Es brauche einen städtebaulichen, freiraumplanerischen und hochbaulichen Wettbewerb mit guten Büros. Diese sollten klären, wo der beste Platz für das Stadion auf der Pauliner Marsch sei, wie der Freiraum auf die Platzwahl reagiere usw.. Frau Wenke schließt sich dem an.

Es wird auch die Frage diskutiert, wie weit die Planungsbüros von Vorgaben oder Leitlinien abweichen dürfen, ohne damit vom Verfahren ausgeschlossen zu werden. Frau Skerra gibt zu Bedenken, dass man bestimmte Rahmenbedingungen definieren könnte („No-Go's“), ein Ausschluss bei Nichtachtung aber problematisch sein kann. Es habe bei Verfahren auch schon gute Ideen außerhalb der Richtlinien gegeben. Dieses Thema, wie auch die Frage des Stimmrechts für Gäste, müsse sie in ihrer Behörde abstimmen.

Herr Dr. Hess-Grunewald erwartet möglichst kompetente Entwürfe. Wenn diese in einem gebündelten Verfahren entstünden, habe er da nichts dagegen. Er gibt zu Bedenken, dass in den RPWs auch ein Vergabeversprechen stehe. Dies hält er für problematisch. Zudem könne in dem Verfahren kein Gesamtkonzept für die Pauliner Marsch entstehen. Es sei nicht Aufgabe von Werder Bremen und stehe ihnen nicht zu, dies zu erstellen.

Herr Eilers erwidert, dass ein Leistungszentrum die Pauliner Marsch stark verändern werde. Wie und in welcher Dimensionierung, darüber müsse man sich austauschen. Es sei Aufgabe der Stadt Bremen, ein solches Gesamtkonzept für die Zukunft für das gesamte Erholungsgebiet Pauliner Marsch von Fachleuten entwickeln zu lassen. Dies müsse auch von Beteiligungsformaten öffentlich und transparent begleitet werden.

Frau Skerra wirft ein, dass es jetzt eben konkrete Überlegungen von Werder Bremen gebe. In diesem Zusammenhang müssten die unmittelbar betroffenen Freiflächen mit geplant werden. Darüber hinaus gebe es einen Bedarf, den gesamten Raum der Pauliner Marsch mit allen etablierten Nutzungen zu betrachten.

Herr Birzer erinnert daran, dass in seinem ersten Konzept vorgesehen war, in einem großen Workshop einen Masterplan für die Entwicklung der Pauliner Marsch – in Bezug auf die konkreten Veränderungen durch die Planungen von Werder Bremen – zu erstellen.

Herr Barde sieht auch, dass durch die Entwicklung bei Werder Bremen Veränderungen auf der Pauliner Marsch stattfinden, die betrachtet werden müssen. Es gehe um Wegebeziehungen, Fahrradwege, Lichtverschmutzung usw.

Frau Dr. Draschba befürchtet, dass ein Ungleichgewicht bei der Informationslage vorherrscht, da es anscheinend bereits konkrete Planungen gebe. Sie fragt, wo diese eingesehen werden könne. Herr Barde versichert ihr, dass es nur um erste, unkonkrete Gedankenspiele gehe, die durch die Vorstellung der Planungsabsichten entstanden seien. Auch Herr Dr. Hess-Grunewald bestätigt, dass alle Unterlagen versandt worden seien und in Kürze auch auf der Homepage einsehbar wären. Frau Dr. Draschba gibt zu Bedenken, dass in den Unterlagen nicht wirklich eine Alternativenprüfung erkennbar sei. Dem erwidert Herr Dr. Hess-Grunewald, dass dem nicht so sei. Man habe Alternativen intensiv geprüft. Frau Dr. Draschba entgegnet wiederum, dass sie die Alternativenprüfung gelesen habe. Andere Gutachter kämen aber womöglich zu anderen Ergebnissen.

Herr Eilers betont, dass man sich auf ein offenes Verfahren geeinigt habe. Womöglich gibt es bessere Standorte auf der Pauliner Marsch, als der von Werder Bremen priorisierte. Herr Dr. Hess-Grunewald sagt, er habe kein Problem, wenn man über die gesamte Pauliner Marsch reden wolle. Für den von Werder Bremen gewählten Standort gebe es aber bereits eine Machbarkeitsstudie.

Herr Kersting legt dar, dass in dem Strategiepapier bis Punkt 3 offen sei, ob überhaupt auf der Pauliner Marsch gebaut werden solle. Wenn das Ergebnis sei, dass auf der Pauliner Marsch gebaut werden kann, prüfe man ab Punkt 4 die Alternativstandorte auf der Pauliner Marsch. Herr Prof. Viereck stimmt dem zu.

Frau Skerra schlägt vor, dass durchaus ein Gesamtkonzept erarbeitet werden könnte. Dazu wäre es sinnvoll, wenn entsprechende Planer*innen bereits die Workshops begleiten und im Anschluss eine Art Masterplan erarbeiten.

Herr Prof. Viereck fragt nach der Finanzierung dieser Planer*innen. Frau Skerra bestätigt, dass diese bezahlt werden müssten. Man müsse diese sorgfältig auswählen. Sie bräuchten ein Gespür für den Ort. Auf Anfrage durch Herrn Birzer bestätigt Herr Dr. Hess-Grunewald, zu prüfen, ob die Finanzierung dieser Planer*innen von Werder Bremen übernommen werden kann. Er kann aber aufgrund der aktuellen Situation nicht versprechen, dies bis zu der nächsten Sitzung erledigen zu können.

Herr Wilke gibt zu Bedenken, dass die Entwicklung einer Gesamtplanung die Aufgabe des Begleitgremiums überfrachte. Herr Eilers stelle hier Grundsatzfragen. Für ihn stelle sich die Frage, was wichtiger sei: Ein Generalplan für die Pauliner Marsch oder ein neues Leistungszentrum mit Weiterentwicklung der Pauliner Marsch.

Frau Wenke sieht durch die Entwicklung des Leistungszentrums ebenfalls einen Eingriff in die Pauliner Marsch. Themen sind für sie dabei z.B. neue Verkehre, Lärm, Veränderung des Landschaftsbildes etc. Diese Punkte müssten in qualitativen Leitlinien formuliert werden.

Man einigt sich darauf, dass das aktuelle Strategiepapier bis zur nächsten Sitzung von Herrn Birzer zusammen mit Herrn Barde und Herrn Prof. Viereck in den angesprochenen Punkten aktualisiert wird und in der nächsten Sitzung wiederum besprochen wird.

Sonstiges

Herr Dengler erinnert nochmals an die Begehung des Geländes, Frau Wenke an die Terminierung bis zur Sommerpause. Herr Birzer kündigt an, einen Zeitplan zu erstellen. Darin sei auch ein Vorschlag für die Begehung.

Frau Wenke gibt zu Bedenken, dass man sich frühzeitig Gedanken über Gutachter*innen bzw. Expert*innen machen soll. Dazu sei es sinnvoll, so Herr Dengler, eine Liste mit Themen zu erstellen. Alle sollen sich darüber Gedanken machen.

gez.
Markus Birzer